

4. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

1. Lesung: 1 Sam 16,1b.6-7.10-13b

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Gott sucht Menschen nach seinem Herzen: Das erzählt die Lesung am Beispiel von David. David wird schon als Jugendlicher vom Propheten Samuel zum König Israels gesalbt. Dabei hat David nichts vorzuweisen außer seiner Persönlichkeit, und auch der bisherige König Saul ist noch an der Macht.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Leseordnung kürzt die Erzählung empfindlich um fast die Hälfte. Ziel ist wohl nicht nur eine kürzere Lesung, sondern auch, einige der Themen zu umgehen, die in den ausgelassenen Versen 2-5 und 8-9 enthalten sind und beim ersten Hören schwer verständlich sind: Besonders in V. 1f setzt die Erzählung Kenntnisse der Vorgeschichte von Saul und Samuel voraus, wie sie in den Samuelbüchern gezeichnet wird.

Auch die gekürzte Form lässt jedoch offene Fragen zurück. Deshalb wird hier empfohlen, „Nägel mit Köpfen“ zu machen und den Text ungekürzt zu lesen, wie er unten auch wiedergegeben ist (V. 1-13b, im Lektionar fehlender Text in eckigen Klammern). So bleibt wenigstens der Erzählzusammenhang erhalten. Es könnte sogar erwogen werden, die Lesung bereits mit Vers 15,35b zu beginnen („Samuel trauerte um Saul, weil es den HERRN reute, dass er Saul zum König über Israel gemacht hatte“). Auch dieser Einstieg wäre jedoch erklärungsbedürftig.

b. Betonen

Lesung
aus dem ersten Buch Sámuel.

In jenen Tagen

1 sprach der HERR zu Sámuel:

[1a Wie lange willst du noch
um Saul trauern?

Ich habe ihn doch verworfen;
er soll nicht mehr als König über Israel herrschen.]

1b Fülle dein Horn mit Öl
und mach dich auf den Weg!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Samuel

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

-
- Ich schicke dich zu dem Betlehemißer Ísai;
denn ich habe mir einen von seinen Söhnen
als **König** ausersehen. Betlehemißer, Ísai
- [2 Samuel erwiderte:
Wie kann ich da hingehen?
Saul wird es erfahren
und mich umbringen.
Der HERR sagte: Nimm ein junges Rind mit
und sag: Ich bin gekommen,
um dem HERRN ein Schlachtopfer darzubringen.]
- 3 Lade Ísai zum Opfer ein!
Ich selbst werde dich dann erkennen lassen,
was du tun sollst:
Du sollst mir nur **den** salben,
den **ich** dir nennen werde.
- 4 Samuel tat, was der HERR befohlen hatte.
Als er nach Betlehem kam,
gingen ihm die Ältesten der Stadt zitternd entgegen
und fragten:
Bedeutet dein Kommen Frieden?
- 5 Er antwortete: Frieden. Ich bin gekommen,
um dem HERRN ein Schlachtopfer darzubringen.
Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer!
Dann heiligte er Ísai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein.]
- 6 Als Samuel den Éliab sah, Eliab
dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein **Gesalbter**.
- 7 Der HERR aber sagte zu Sámuel:
Sieh nicht auf sein **Aussehen** und seine stattliche **Gestalt**,
denn ich habe ihn verworfen;
Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der **Mensch** sieht.
Der **Mensch** sieht, was vor den **Augen** ist,
der **HERR** aber sieht das **Herz**.
- [8 Nun rief Ísai den Abinadab Abinadab
und ließ ihn vor Samuel treten.
Dieser sagte:
Auch **ihn** hat der HERR nicht erwählt.]
- 9 Ísai ließ Schima kommen.
Samuel sagte:
Auch **ihn** hat der HERR nicht erwählt.]
-

- 10 So ließ Ísai sieben seiner Söhne vor Sámuel treten,
aber Sámuel sagte zu Ísai: Diese hat der HERR **nicht** erwählt.
- 11 Und er fragte Ísai: Sind das alle jungen Männer?
Er antwortete: Der jüngste fehlt noch,
aber der hütet gerade die Schafe.
Sámuel sagte zu Ísai:
Schick jemand hin und lass ihn holen;
wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen,
bevor **er** hergekommen ist.
- 12 Ísai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen.
David war rötlich,
hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt.
Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn!
Denn **er ist** es.
- 13ab Sámuel nahm das Horn mit dem Öl
und salbte David mitten unter seinen Brüdern.
Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist von viel Dramatik geprägt: Gott fordert Samuel nachdrücklich zum Handeln auf (und dazu, seine Trauer hinter sich zu lassen), Samuel hat Todesangst, die Betlehemitern auch, von Isais Söhnen hofft wohl jeder, die Gunst Samuels zu finden, und findet sich dann doch in der Enttäuschung wieder (auch wenn nicht klar ist, was Samuel genau vorhat). Mit David rechnet niemand – und am Schluss wird ausgerechnet der Jüngste, Unerwartete gesalbt. Alle wissen, was das bedeutet, doch eine Reaktion der anderen wird nicht mehr erwähnt.

Diese Lebendigkeit und Dramatik sollte beim Lesen zum Ausdruck kommen.

V. 13, die eigentliche Salbungshandlung, sollte dann langsamer, mit innerer Ruhe und Gefühl für die Bedeutung der Handlung – und der folgenden Geisterfüllung Davids! – gelesen werden: Hier ist der Höhepunkt des Textes erreicht, und von hier nimmt dann auch die weitere Geschichte Davids ihren Ausgang. Der Abschluss weist zugleich weit in die Zukunft – mit offenem Ende.

d. Besondere Vorleseform

Der Text ist von Kommunikation geprägt. Deshalb eignet sich ein rollenverteiltes Lesen. Vorgeschlagen werden drei Lektor(inn)en: Erzähler/in (inkl. die Ältesten von Betlehem), Samuel, Gott. So wird der Gegensatz zwischen dem menschlichen und göttlichen Sehen besonders herausgestellt.

3. Textauslegung

Die Erzählung von der Salbung Davids zum König ist der Auftakt der Aufstiegs­geschichte des Königshauses David (bis 2 Sam 10) und damit Darstellung seiner späteren Hofschreiber. Aus dieser Perspektive nur ist die angezielte Botschaft der Erzählung zu verstehen: Keiner hat David auf der Rechnung gehabt und ihn zum König gemacht, auch nicht er selbst; er ist es allein durch Gottes unerwartete Berufung geworden. Damit dient die Geschichte der Legitimation des Königtums Davids, das in manchen Kreisen durchaus umstritten war.

Am Anfang steht im Fokus Samuel. Er ist der entscheidende Prophet Israels am Übergang von der vorstaatlichen Zeit der sog. „RichterInnen“ zur Königszeit Israels im 11. Jh. v. Chr. Er ist Vertrauter, Hofprophet und kritischer Mahner des ersten Königs Saul und hatte diesen im Auftrag Gottes zum ersten König Israels gesalbt (1 Sam 9f). Inzwischen hat Gott dem Saul jedoch seine Gunst entzogen (15,10-16,1). Wer sich für die Gründe dafür interessiert, stößt in 1 Sam 15 auf eine schwer verdauliche Erzählung von „heiligem Krieg“, Gewalt im Namen Gottes, Gehorsam und Ungehorsam.

Trotz der Verwerfung König Sauls durch Gott und trotz des Konfliktes, den Samuel mit Saul darum ausgetragen hatte (vgl. 15,10-34), trauert Samuel immer noch um Saul. Dies ist der Ausgangspunkt der Lesung: Gott schickt Samuel nach Betlehem zur Familie des Isai, um Israel neue Perspektiven zu eröffnen. Mit dem Auftrag an Samuel, sein Salbhorn mit Öl zu füllen, macht Gott dem Propheten unmissverständlich klar, dass es um die Salbung eines neuen Königs gehen wird (V. 1). Die Salbung ist eine Kräftigung für die kommende Aufgabe. Samuel fürchtet zu Recht um sein Leben: Die Salbung eines Nachfolgers kommt trotz der Mitteilung der Verwerfung in 1 Sam 15 einem Aufstand gegen den amtierenden König, ja einem Umsturz gleich. Deshalb liefert Gott dem Saul listig mit einem vorgeschobenen Opfer die nötige Idee für seine Tarnung (V. 2f) – eine eher unbekannte Seite Gottes ...

Gott scheint überhaupt ganz andere Sorgen zu haben als Samuel: Er zweifelt am Erfolg der Aktion nur insofern, als er befürchtet, Samuel könnte einen falschen der Isai-Söhne zum König salben (zu Recht, wie sich später zeigen wird: V. 6!). Er schärft Samuel deshalb ein, die Salbung nur auf eine weitere göttliche Intervention hin vorzunehmen (V. 3).

In Betlehem wird der Hofprophet bei seiner unerwarteten Ankunft als Repräsentant von Herrschaft und Zentralmacht und damit als Bedrohung wahrgenommen. Dass Samuel selber ebenfalls Angst vor dem Kommenden und seinen Folgen hat, wird nicht mehr erwähnt. Die Ältesten, die Sippenoberhäupter Betlehems – Isai ist noch nicht genannt – kommen Samuel zitternd mit der Frage entgegen: „Bedeutet dein Kommen Frieden?“ (V. 4). Saul hatte sich nämlich durch die ungefragte Rekrutierung „jedes starken und kriegstüchtigen Mannes“ einen kritischen Namen gemacht (1 Sam 14,52), und eine Auseinandersetzung mit dem König(spropheten) könnte Gefahr für Betlehem bedeuten. Samuel selber hatte sich in der unmittelbar vorausgegangenen Erzählung durch die Tötung des von Saul besiegten Königs der Amalekiter „hervorgetan“ (1 Sam 15,33). Die Bevölkerung Betlehems begegnet dem Hofpropheten also zu Recht mit großer Besorgnis und hat vielleicht Angst, in die Auseinandersetzung zwischen Samuel und dem König hineingezogen zu werden.

Mit der „Heiligung“ (V. 5) sind allgemeine Vorbereitungshandlungen und (Reinigungs?-)Riten vor dem Opfer gemeint. Wenn Samuel diese Heiligung bei Isai und seinen Söhnen persönlich vollzieht, will er wohl sicherstellen, dass sie alle in kultisch angemessenem Zustand für das Wirken Gottes und die Salbung eines von ihnen zum König sind. Umso auffälliger ist es dann, dass David schlussendlich noch vom Feld geholt werden muss. War er also nicht bei der „Heiligung“ dabei, weil er von seinem Vater für nicht wichtig genug gehalten wurde? Samuel lässt sich dann jedoch von der beeindruckenden äußeren Gestalt Eliabs (V. 7) – vermutlich Isais Erstgeborenen – täuschen. Dass Gott dem Samuel zu verstehen gibt, dass er diesen „verworfen“ habe, lässt sich wohl nur damit erklären, dass Eliabs Erscheinungsbild ähnlich beschrieben wird wie zuvor das des Saul: Saul war bei seiner Auswahl zum König ebenfalls wegen seiner großen Gestalt und Schönheit aufgefallen (1 Sam 10,23; vgl. auch 9,2). Dies ist jedoch offensichtlich kein passendes Kriterium für die Königswahl und wird von Gott explizit zurückgewiesen (V. 7). Später in der Goliath-Erzählung wird Eliab dazu passend deutlich kritisch geschildert (1 Sam 17,28f).

Gott hingegen sieht nicht das Äußere eines Menschen, sondern das Herz (V. 7). Das Verb „sehen“ kommt als Leitwort mehrfach in diesem Abschnitt vor und stellt das „Sehen“ Gottes dem bisweilen irrenden Blick von Menschen gegenüber (V. 1, 6 und 7). Zu beachten ist dabei jedoch, dass „Herz“ in der Bibel vor allem als Sitz der Vernunft, der Überlegung und Absicht wie auch des Wollens und der Entschließung gilt, nicht als Sitz von Gefühlen oder Liebe. Wenn Gott beim zukünftigen König also auf das Herz sieht, wählt er ihn danach, wie er Entscheidungen trifft und Anlagen für Regierungskompetenz aufweist.

Die Wahl fällt deshalb – nach einem leicht ironisch geschilderten Defilee aller sieben älteren Isai-Söhne – auf den jüngsten, David, der erst von der Schafweide geholt werden muss: eine klassisch-unerwartete, märchenhafte Aufstiegs Geschichte „von klein zu groß“. Dass David „rötlich“ ist (die EÜ 1980 hatte unpassend von „blond“ geschrieben) ist zunächst eine Erinnerung ausgerechnet an Esau, den Erstgeborenen Isaaks: Abgesehen von David (V. 12 und 1 Sam 17,42) wird nur er in der ganzen hebräischen Bibel ebenfalls als „rötlich“ beschrieben (Gen 25,25). Soll hier auf die wilde, ungestüme Seite Davids angespielt werden – bevor dann auch bei David noch seine Schönheit gewürdigt wird? Mit vollzogener Salbung jedenfalls wird David „von diesem Tag an“, also ohne deklariertes Ende, mit der Geistkraft Gottes erfüllt (V. 13) – so wie auch Saul im Umfeld seiner Königssalbung vom Geist erfüllt worden war (1 Sam 10,10). Aus Gottes Perspektive ist damit der Machtübergang vollzogen. Von Saul ist der Geist gewichen, er ist nurmehr noch von einem bösen Geist Gottes erfüllt (1 Sam 16,14). Es ist dann ausgerechnet der nun neu geisterfüllte David, der Saul mit seinem Leierspiel vorübergehend wieder von diesem bösen Geist befreien kann (16,14-23).

Zahlreiche andere Bibeltex te verweisen auf diesen Text zurück – vom Trieb aus dem „Baumstumpf Isais“ (Jes 11,1) über Micha 5,1.3, das dem kleinen Betlehem (mit dem ehemals kleinen David) eine große Zukunft verheiß t – die dann in christlicher Perspektive in der Geburt Jesu eingelöst wird (Mt 2,6).

Detlef Hecking, lic. theol.